



Ich und du

Michael Ostarek
Seminar „Stille in dir“
Wüste Sinai, 28. September – 26. Oktober 2006
Montag, 23. Oktober, Abend-Session

© Institut für Psychosophie
Memlingstr. 17
12203 Berlin
030.83 22 07 37
Bestellungen: 0521.9 45 72 68
www.psychosophie.org
institut@psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael Ostarek gehalten hat. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen. Fragen und Kommentare von Seminarteilnehmern sind eingerückt und in Kursivschrift gesetzt. Wörtliche Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* sind in Anführungszeichen und – bei längeren Zitaten – in einer anderen Schrift gesetzt.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der oben angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der oben angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

Ich und du

Das muss dir vielleicht noch sehr oft gesagt werden, und das wird dir auch noch sehr oft gesagt werden von deiner Stimme für Gott, von deiner Stimme, die für dein Selbst spricht, dass, wenn du dein Geben und Empfangen mit einem *ich* erfüllst, dann erlebst du nicht mehr Dich Selbst, sondern dann erlebt ein *ich* nur noch, was *ich* will, was *mir* gehört, was *meine* Sorgen sind, was *meine* Probleme sind, was *mir* schmeckt, wen *ich* mag, wen *ich* nicht mag, über wen *ich mir* Sorgen mache, welche Sorgen *ich* dann habe, wie *ich* dieses Jahr Weihnachten verbringe, welche Sorgen *ich* mir mache, wenn *ich* wieder nach Hause komme, und so weiter. Und das ist für *mich* dann ganz wirklich, während es mit dir null zu tun hat. Und das wird für *mich* in alle Ewigkeit dauern, wenn *ich* nicht zurücktrete und Ihm die Führung überlasse. *Ich* kann keine Probleme lösen. *Ich* existiere nicht. *Ich* muss zurücktreten und hören, was dir gesagt wird. Und das muss dir immer wieder gesagt werden, bis du dein Geben und Empfangen nicht mehr mit dem, was *ich* will, erfüllst, sondern immer, wenn du dich dabei ertappst, dass *ich* etwas brauche, dann bleibt dir nur eines übrig, nämlich zu sagen: „*Ich* trete zurück, denn *ich* habe keine Lösung für *mich* und andere *ichs*, die *ich du* nenne.“ Null. Ebenso wenig haben andere *ichs*, die *mich du* nennen, eine Lösung. Das Einzige, was du tun kannst, ist, zu erleben, dass *ich* den Weg nicht finde, dass *ich* den *Kurs* nicht mache, sondern dass es so ist, dass *ich* damit begonnen habe – und erfahre, dass *ich* nicht existiere. *Ich* kann *mich* nicht von etwas erlösen. *Ich* kann nicht wollen, dass andere *ichs*, die *ich du* nenne, da mitgehen. Die gehen nicht mit, Bruder! Die gehen nicht mit.

Du bist derjenige! Du bist derjenige, der nach Hause geht. Du bist derjenige, der eine Welt der Trennung, die aus lauter *ichs* besteht und keines das andere *ich* kennt ... *Ichs* rennen durch die Straße, indem sie zu anderen *ichs* sagen: „*Du* bist *mein* Liebling, *du* gefällst *mir* ... Guten Tag, mein Herr! *Sie* hab *ich* ja schon lang nicht mehr gesehen ... Mit *dir* würde *ich* mal gerne ... *Dich* kenn *ich* überhaupt nicht! ... Ach, das ist aber schön, dass *ich Sie* treffe ...“ So rennen *ichs* durch die Gegend. Und das willst du beibehalten? Vergiss es! Vergiss es. Deine Erlösung ist entweder vollständig oder gar nicht. Immer, wenn du dich also jetzt bei dem erwischst, wo du bzw. wo *ich mir* überlege, was *ich* tue, solltest du einfach nur ganz bewusst sagen: „*Ich* überlege *mir* gar nichts. *Ich* trete zurück. *Ich* weiß überhaupt nicht, was Weihnachten ist. *Ich* trete zurück. *Ich* weiß überhaupt nicht, was nächste Woche ist. *Ich* weiß überhaupt nicht, was in *meiner* Wohnung ist. *Ich* werde es nie wissen, nie. Niemals.“

Sodass du den Schritt tust, den du früher mit dem Tod des Körpers, des Symbols für das *ich*, assoziiert hast, der dich aber nicht töten kann. Das *ich* ist eine Idee in deinem Geist. Der Körper ist nicht das *ich*, der ist nur das Symbol für das *ich*. Du musst es schon selbst tun! Du musst schon selbst in dein Geben und Empfangen, das du einfach verwüstet hast mit einem *ich*, für das du dich hältst, mit einem *ich* und anderen *du's*, von denen *ich* dann glaube, dass *ich* Verantwortung habe, von denen *ich* glaube, dass *sie mich* verletzen können, wenn *sie* sehen, dass *ich* Weihnachten nicht komme ... Das ist doch nicht dein Problem! Das ist *mein* Problem, aber nicht deines. *Ich* habe alle Probleme, die es gibt! Die sind für *mich* unlösbar. Seit Anbeginn der Zeit kann *ich* die nicht lösen. *Ich* hab die noch nie lösen können, egal, für welches *ich ich mich* gehalten habe. Schau dir all die *du's* an und finde jedes Mal ein *ich*, das verzweifelt versucht, *seine* Probleme zu lösen – bzw. *meine* dann in der Identifikation – und den ganzen Tag nichts anderes tut als zu überlegen: „Wie kann *ich meine* Probleme lösen? Wie kann *ich* satt werden? Wie kann *ich* es vermeiden, beschuldigt zu werden? Wie kann *ich* es vermeiden, dass *ich mich* schuldig fühle?“ *Ich* werde *mich* immer schuldig fühlen! Kapiert das doch endlich! *Ich bin* die Schuld! Du bist ohne Schuld. Du! Du brauchst den *Kurs in Wundern*, damit du den Mittelpunkt der Illusion, dass ansonsten dein ganzes Alles-Was-Ist dein Geben und Empfangen dominant beherrscht wie ein Götze ... Wie ein dicker, fetter Götze hockt der da drin. Na gut, es gibt auch ganz schlanke und schöne, braungebrannte, knusprige! (*pfeift*) (*Lachen*). Dass du durch Vergebung dich davon befreist, dass du das nicht

ständig wieder aufs Neue einspeist. Denn ansonsten werde *ich* geboren und *ich* sterbe, und *ich* werde geboren und *ich* sterbe, und kein Mensch weiß, wozu. Und *ich* bin hungrig und *ich* bin satt, und *ich* bin müde und *ich* bin wach, und *ich* bin verliebt und *ich* bin nicht verliebt, und „*ich* kann sie alle nicht mehr sehen“, und *ich* hab einen Mann und *ich* hab keinen, hätt' aber gern einen ... (*Lachen*) Hab *ich* einen, mach *ich* mir Sorgen, dass er da nicht mitgeht, dass er *mich* schuldig spricht ... Na toll, das ist eine *Ich*-Welt! Und da willst du bleiben? Du, der einen Augenblick sich mit du ansprechen lässt? Und sich sofort wieder ... „*Ich* weiß nicht, ob *ich* das wirklich darf, *ich* weiß nicht, ob *ich* da was ganz Schlimmes tue.“ Das ist nicht die Lösung. Erlaube, dass in deinem Geist sozusagen ein von dir unbemerkter Rest von du übrig geblieben ist, der sich ansprechen lässt durch den *Kurs in Wundern*. Und wann immer *ich* glaube, dass *ich* den machen muss, muss *ich* zurücktreten. Denn der *Kurs* ist nicht für *mich* – der ist für dich. Der ist für das du, das in dir ist (und das du vor lauter *ich* völlig übersehen hast), das durch den *Kurs in Wundern* wieder angeregt wird.

Sodass dein ganzes Denken natürlich so umgedreht wird, dass *ich* glaube, verrückt zu werden, während du dich einfach nur freust. (*Lachen*) Toll, dass wir so offen miteinander reden können, dass du bereit bist, da mitzugehen! Und dann wird das Ganze tatsächlich ein Spiel, dann siehst du, dass es ein Spiel ist. Denn wie will *ich* das ernsthaft verstehen? Auch nicht, wenn *ich mich* mit einem anderen *ich*, das mich dann mit *du* bezeichnet, verbinde. Dann geht's vom *ich* zum *du* und vom *ich* zum *du* und vom *ich* zum *du*; und das ist aber nicht der Unterschied! Und darum können diejenigen, die in besonderen Beziehungen sind, damit leicht ein Problem haben; denn wenn du das tust, was du nennst „sich lieben“, dann bist du ganz schnell in der Identifikation, bzw. – wollen wir korrekt bleiben – dann bin *ich* ganz schnell in der Identifikation, dass *ich dich* streichle und dass *ich* von *dir* geliebt werde und dass *ich dich* liebe. Und dann erlebst *du* das – und dann erlebe *ich* das. Ich muss korrekt bleiben: Dann erlebe *ich* das. Und wenn du dann den *Kurs* aufschlägst, muss *ich* zurücktreten und dir die Führung überlassen. Und den Moment musst du erwischen, sonst habt ihr in den Beziehungen auch ständig miteinander Probleme. Denn das eine Mal ist es *ich* und *du*, *ich* und *du*, oder du bist eine Zeit lang so im *Kurs in Wundern* – du, und du auch –, dass tatsächlich zwei du's einfach friedlich miteinander sind. Und dann erwacht das *ich* in einem von euch beiden. Nachdem das eine ganze Zeit lang für euch beide du's ganz friedlich war, seid ihr schockiert, dass ihr bloß einmal miteinander schmusen müsst oder einmal miteinander schlafen müsst, und schon ist der Groll wieder da. Warum? Du kannst nicht zwei Welten sehen. Was sage *ich* dann als Ego? „Darf *ich* dann nie mehr mit einem *anderen* schlafen? Muss *ich* dann nur noch den *Kurs in Wundern* machen?“ *Ich* habe keine Ahnung, wo der *Kurs in Wundern* hinführt. *Ich* nicht. *Ich* muss nur weiter in der Verbindung bleiben, *ich* muss weiter zurücktreten, und dann wird dir gesagt: „Es kann durchaus sein, dass es für dich eine Zeit der Desorientierung gibt, auch in der Beziehung. Es kann durchaus sein, dass du eine Weile in Bedrängnis kommst. Das geht vorbei – wenn du weiterhin die Vergebung auf allem ruhen lässt. Dann wirst du so weit heilen, und wenn dein Bruder das auch tut, dann werdet ihr das Wunder erleben ...“ – Wenn *du* jetzt glaubst, dass *dir* das gesagt wird, dann täuschst *du dich*. (*Lachen*)

Das ist deine Erfahrung. Das ist deine Erfahrung. In deinen Geist wird ein glücklicher Traum gelegt, der für hier gilt, wo es noch scheinbar voneinander Getrennte gibt, die nur scheinbar voneinander getrennt sind, weil sich jedes Mal irgendein *du* mit *ich* bezeichnet. Und schon geht der Krampf los. Also bleibt dir überhaupt nichts anderes übrig, als immer, wenn du ... und dazu musst du wach im Geist sein, und das übst du durch den *Kurs* oder in den Sessions, wo du nur mit du angesprochen wirst und *nur* mit du, und immer wenn du den Impuls hast: „*Ich* möchte auch mal was sagen“, wird dir gesagt: „Ist hier nicht interessant.“ Sodass du üben kannst – und das ist der ganze Grund dafür: dass du üben kannst –, in der Stille deines Seins die Idee zu erwischen, wenn du anfängst: *ich* – wenn du damit anfängst. Immer wenn du den Moment erwischst und zurücktrittst, ist es unmöglich, dass du Leid empfinden kannst, ist es unmöglich,

dass du Probleme lösen willst; denn du hast keine. Auch hier nicht. Du hast keine. Für dich ist gesorgt. Das wirst du erleben. Während *ich* immer Probleme habe, egal womit. *Ich* weiß nicht, wohin, *ich* weiß nicht mit Geld, *ich* weiß nicht mit *dem*, *ich* weiß nicht mit *der* ... Null. Und das ist so ein großer Schritt, dass es mehr ist, als wenn *ich* sterbe – das ist überhaupt kein Schritt. Da tut sich für dich gar nichts. Also all *meine* Abenteuer, die *ich* so erlebt habe, irgendwo oder hier, oder die *ich mir* vorstelle – wenn du willst, dann speis' die einfach nicht mehr in dein Geben und Empfangen ein! Das ist so leicht, dass *ich* nie da drauf gekommen wäre. Dir wird's gesagt. Dann bist du in demselben Moment erlöst, und dann wird dir im Weiteren alles gesagt, was diesen Moment der Erlösung immer weiter für dich ausdehnt, immer weiter für dich ausdehnt. Und immer wenn *ich mir* dann überlege, geht der Mist wieder los. Und das kann dir sehr vertraut werden. Das kann dir so vertraut werden, dass du beim Einkaufen einfach drüber lachst, wenn: „*Ich* hätt' gern mal wieder ...“ Du lachst einfach drüber, weil du weißt: auf die Weise nicht! (*Lachen*) Dir wird mehr gegeben, als *ich mir* nehmen kann.

Und das ist wie ein Spiel mit Worten – aber das Ganze *ist* ja nur ein Spiel mit Worten. Nur brauchst du einen sinnvollen Umgang mit denselben Worten, die du vorher benützt hast, damit *ich mich* von allem trennen kann in *meiner* imaginären Trennung – drum wird dir ja gesagt: „Das einzige Problem für dich ist die Trennung.“ Wie geschieht die? „*Ich* weiß nicht, was *ich* tun soll. *Ich* hätt' so gern ein Eis jetzt. *Ich* hätt' so gern einen Partner.“ Das ist die Trennung: das *ich*. Und dann sprichst du aus dieser Trennung heraus – und bist getrennt. Natürlich. Warum? Ja, du hast es doch in dein „Geben und Empfangen ist eins“ eingespeist, dieses *ich*. Und das Hilfreiche im *Kurs in Wundern* ist, dass all deine besonderen Beziehungen, also all die anderen *ichs*, all die anderen *Egos* – denen bleibt sowieso nichts anderes übrig als *dir*. Und sie werden es irgendwann tun. Ganz genau wie du. Du hast doch keine Ahnung, ob nicht du derjenige in deiner letzten Inkarnation warst, der seinen Vater oder seine Mutter angeblafft hat, als die den Schritt getan haben, den du jetzt tust. Das passiert immer in irgendeiner Beziehung. Und diese Welt der *ichs* ...

In der Welt der *ichs* ist es *mir* sowieso egal, was für Probleme es sind. Das ist ja die Welt der Probleme, *ich* brauch ja nur die Zeitung aufschlagen. *Ich* brauch ja nur in ein Geschäft gehen, *ich* brauch ja nur im Omnibus sein, *ich* brauch ja nur in der Schule sein, *ich* brauch ja nur im Krankenhaus sein. *Ich* ... Es ist egal, wohin *ich* gehe: Da ist für *mich* kein sicherer Ort. Für *mich* gibt's nur Probleme, wenn *ich* in dieser Welt unterwegs bin. Während für dich so gesorgt ist, dass dein Fuß an keinen Stein mehr stößt. Also höre, dass diese Stimme dich meint, die *ich mir* nie zu eigen machen kann. Das *Ego* und der Heilige Geist begegnen sich nicht. Verstehst du den Satz jetzt? Verstehst du jetzt, warum es in *meiner* Beziehung mit einem anderen *du* nicht klappt, den *Kurs* zu machen? Wenn du in einer Beziehung bist mit einem anderen *du*, das auch den *Kurs* macht, dann sei doch einfach froh und sieh: Immer, wenn *ich* irgendwas vom anderen will, kann es nicht lang dauern, bis *ich* wieder Probleme hab. In diesem Unterschied kann doch dein Lernen wunderbar beschleunigt werden!

Ganz besonders problematisch wird's, wenn *ich* dann mit dem anderen geschlafen hab oder *ich ihn* in den Arm nehmen will und dann will *ich ihn* teachen. Das geht nie! Das muss in die Hosen gehen. Wenn du dann irgendwann zu dem, der hier sitzt, sagst: „Michael, auf mich hört er nicht – aber wenn du was sagst, dann hört er.“ Kunststück! Kunststück. (*Lachen*). *Ich* red ja auch nicht mit dir. Und dasselbe gilt für *mich* und *meine* Kinder, für *mich* und *meine* Eltern. *Ich* werde die Lösung auch für dieses Problem nicht finden. *Ich* hab dann lediglich *meine* Probleme durch den *Kurs in Wundern* bereichert. *Ich* verwende dann den *Kurs*, um im Konflikt zu sein. Und, funktioniert's? Yeah! (*Lachen*) Während du damit kein Problem haben wirst, wenn du gesagt hast, weil du dich daran erinnerst: „Ich war jetzt lang genug wieder als *ich* unterwegs“, wenn du dich daran erinnerst – und du solltest so wach sein –, wenn du dich tatsächlich dran erinnerst: „Jetzt hab *ich* meine Kinder geweckt, jetzt hab *ich* ihnen Frühstück gemacht, jetzt hab *ich* die Blumen gegossen, jetzt war *ich* einkaufen, jetzt hab *ich mir* die Zähne geputzt, jetzt war *ich* noch beim Friseur, jetzt nehm

ich den *Kurs* –“. Stopp! „*Ich* will zurücktreten“ – dann funktioniert’s. Das wird das *Ego* immer nerven und wird dir höchstens sagen: „*Ich* weiß das doch“ – hahahaha! – „das brauch *ich* doch gar nicht mehr sagen.“ (*Lachen*) Sag’s, Bruder! Und wenn’s nicht hilft, sag’s noch mal! Und wenn’s nicht hilft, sag den zweiten und den dritten Satz auch noch: „*Ich* will den zweiten Platz einnehmen. *Ich* will einen Augenblick still sein.“ Sag’s! Sonst funktioniert’s nicht. Aus dem Grund stehen diese Sätze ja da: dass du sie nützt. Im *Ego* weiß *ich* immer alles – auch den *Kurs*, rauf und runter. *Ich* schwör’s dir. (*Lachen*) „*Ich* brauch das nicht mehr sagen. *Ich* weiß das doch ...“ Und drum wirst du immer aufgefordert: Nütz das! Nütz es, nütz es – und dann wirst du erleben, dass dieses *ich* tatsächlich still wird, dass es nicht das *ich* ist, das führt, dass du auch nicht sagst: „Na, *ich* lass mich doch vom Heiligen Geist führen!“ Sondern dass du *dein* Spiel einfach einen Augenblick durchschaust und das wirst, was man nennen könnte: Wachwerden im Traum.

Und dadurch kann vielleicht noch mal ganz viel Groll dir bewusst werden und ganz viel Widerwille und ganz viel Wissen, sodass dieses *ich* sich noch eine ganze Weile vielleicht immer wieder aufbäumen wird, und aus dem Grund wird dir das gesagt und immer wieder gesagt und immer wieder gesagt. Und vielleicht weißt du jetzt, warum manche Sessions so ganz lang dauern und dir manches ganz oft gesagt wird – in der Hoffnung, du merkst, dass du schon seit einiger Zeit sagst: „Ja, *ich* weiß gar nicht ... Warum sagt er das jetzt schon wieder? *Ich* hab’s doch schon kapiert, und *ich* halt das jetzt nicht mehr aus, und jetzt stinkt’s *mir* aber wirklich langsam ...“ Das muss dir gesagt werden, damit *du* endlich zurücktrittst. Und dann kann das das Ende der Session sein – weil du’s dann nicht mehr brauchst. Und dann kann’s in deinem Geist still werden, weil *ich* nicht mehr existiere für einen Augenblick. Das ist der Augenblick, wo du erlebst, dass deine unheilige Beziehung die Beziehung von dir zu *mir* war. Deine eigentliche unheilige Beziehung. Von dir zu einem *ich*, das überhaupt nicht existiert. Und dieses *ich* war gespalten in ein *ich* und ein *Ego*, und nur, wenn du ganz zurückgetreten bist, hast du dich von deiner ersten und immer letzten unheiligen Beziehung erlöst, die in dir stattgefunden hat und sich dann natürlich nach außen ausgedehnt hat. Also dein Problem ist nicht deine unheilige Beziehung mit einem anderen, sondern dein Problem oder deine Erlösung findet innerhalb deines Selbstes statt, wo du dich mit einem *ich* verbunden hast, das überhaupt nicht existiert. Und davon musst du dich erlösen – und dann wirst du erleben, dass andere nicht dein Problem sind, egal, in welcher Beziehung du zu ihnen stehst.

Dann wirst du vielleicht noch mal selbst weinen, erlöst weinen, weil du merkst, dass du jetzt eine Weile auch den *Kurs* dafür benutzt hast, dass du den anderen für deine besondere Beziehung gehalten hast und dich vehement trennen wolltest und das nicht funktioniert hat. Erlös dich erst mal selbst – von einer Beziehung, die du eingegangen bist mit einem Phantom, mit einem Hirngespinnst, mit einem virtuellen *ich*, das du nicht bist und auch dein Bruder nicht ist. Und schon bist du deiner Erlösung um ein sehr intensives Stadium näher gekommen, das vielleicht eine ganze Weile andauern wird. Aber du kannst einfach nur dankbar sein, dass du erlaubt hast, dass dir so nahe gekommen werden darf, wie du es jetzt erlaubt hast. Danke! Das ist was ganz (wir könnten den Begriff nehmen) Intimes.

Wo du einfach in der Stille dich von *mir* erlöst – um es treffend zu formulieren. Und da ist dir alle Hilfe gegeben. Da wirst du auch erleben, dass du allein bei der Art und Weise, wie du vielleicht beginnst neu zu formulieren, wie ein Kind lachen kannst, dass du auf einmal auf mich schauen kannst, ohne dass du dabei auf einen anderen schaust, sondern wirklich ganz bei dir bleibst und dich von diesem Traum erlöst, in dem *ich* mir immer überlegt habe, was *ich* tun soll, und in dem *ich* immer gebangt habe: „Was denkt jetzt der andere von *mir*? Ist er *mir* böse, wenn *ich* den Schritt tue? Bin *ich* dann schuldig, wenn *ich* das tue?“ Von diesem entsetzlichen Traum erlöst du dich, in dem du nie Frieden gefunden hättest, nie, nirgendwo, mit niemandem. Weil das nicht der Friede ist. Das ist das Experiment, von dem du nicht wusstest, was du tust, sodass *ich* dann keine Ahnung hatte, was *ich* tun werde und wo *ich* herkomme und wohin *ich* gehen soll. Und so erwache

nicht *ich*, sondern du erwachst. So bin nicht *ich* erlöst, sondern du bist erlöst. Und wenn du das jetzt nur einen Augenblick – egal, ob freudig oder ein bisschen beklommen – mit deiner Bereitwilligkeit unterstützt hast, dann bist du deiner Erlösung einen Riesenschritt näher gekommen. Vielleicht den größten Schritt, den du je getan hast. Und wenn du in dem bleibst und ihn weiterhin ausdehnst – mit einer heiligen Beziehung, die dich du nennst, die sich selbst nicht *ich* nennt, sondern die ganz genau weiß, dass sie eine Stimme des einzigen Ichs ist, das existiert – die selbst Du genannt wird. Da kannst du sehen, dass sogar die Sprache, die gemacht wurde, um dich zu trennen, dir einen Augenblick spielerisch nützen kann. Das wird für die Germanisten unter uns natürlich schwierig. Aber du kannst es so nützen, dass du einfach wie ein Kind dich ansprechen lässt und siehst, dass deine Probleme aus dem Grund gelöst sind, weil du nie welche hattest und auch nie welche haben kannst. Sodass du diese kleine Bereitwilligkeit, das zu akzeptieren, einfach nur immer mehr ausdehnen kannst in deinem Gewahrsein, indem du sie in dein Geben und Empfangen, das immer alles ist, was ist, einspeist – und es damit erfüllst. Das ist doch logo, oder?! Das ist doch total einfach. Der *Kurs* ist doch so einfach – wenn du dabei bleibst.

Und natürlich bist du dann immer weniger das *ich*, als das du bekannt warst. Und jetzt hast du die Möglichkeit zu entscheiden: Will *ich* andere damit nerven und verunsichern – oder willst du einfach deinen Weg gehen? Will *ich* weiter in der Welt der Probleme bleiben und den *Kurs* dazu benützen, damit sie um eine Problematik bereichert wird – oder willst du nach Hause? Das entscheidest du, Bruder. Dazwischen gibt es nichts. Die Entscheidung ist total, sie bezieht dich mit ein. Sonst wärst du ja nicht frei! Sonst glaubst du ja weiterhin, dass *ich* irgendwann in den Himmel komme. *Ich* werde nie in den Himmel kommen! Sei dir da ganz sicher. Du kommst in den Himmel. (*Lachen*) Und du stellst fest, dass du ihn nie verlassen hast, während *ich* immer Sehnsucht habe, wann *ich* da hinkomme, und *ich* Angst habe: Wenn ich nicht hinkomme, dann komme *ich* in die Hölle. Während du ganz fröhlich einfach im Himmel bist. Und wenn du das andere *ichs* teachst, dann werde *ich mich* immer von *dir* nicht voll genommen fühlen. Dann werde *ich* immer glauben, dass *du* als ein anderes *ich dir* irgendwas anmaßt, und dann werde *ich dir* zeigen, dass *ich mich* von *dir* jetzt überhaupt nicht geliebt und überhaupt nicht verstanden fühle. Du kannst nicht zwei Welten sehen, Bruder. Du nicht! Einmal siehst du eine Welt, die erlöst ist, und einmal sehe *ich* eine Welt, wo *ich* nicht weiß, wo vorn und hinten ist. Es ist vollständig – mit dir ist sie eins.

Und das ist die Totalität dieser zwei Welten. Und darin liegt deine ganze Erlösung. Darin ist sie bereits vollständig. Darin gibt's nichts zu vollbringen, was nicht schon vollbracht ist. Du dehnt es nur in deinem Gewahrsein aus, indem du alles, was *ich* vorher erlebt habe, zurücktreten lässt. Und das ist das Ungewohnte, weil *ich* ja davor alles lösen wollte und *ich* geglaubt habe, es braucht Zeit, und es was ganz Erschütterndes ist: „Was, und *ich* soll zurücktreten?“ Ja klar! *Ich* existiere ja nicht! So vollständig kann der heilige Sohn Gottes träumen. So vollständig ist seine Illusion. Ist es nicht grandios? Freu dich doch einen Augenblick drüber! Freu dich so sehr drüber, dass du dich nur noch freuen willst. Dann wird für dich die Welt in einem Lachen enden, während *ich* bei dem Gedanken schon Angst habe. (*Lachen*) Also verwirre *die* nicht noch mehr, *die* sowieso verwirrt sind, ängstige *die* nicht noch mehr, *die* sowieso Angst haben, sondern sieh, dass es für *sie* vielleicht eine ganze Zeit lang hilfreich ist – bei manchen ist es so –, dass *sie* dich eine ganze Zeit lang gar nicht sehen. So lange, bis *sie* dich wieder sehen wollen, und dann werden *sie sich* vielleicht dieses Weihnachten einfach nur an die Liebe erinnern, wie schön es letztes Jahr war, als du noch da warst, und weil es Weihnachten ist, gehen *sie* vielleicht nicht so sehr in die Vorwürfe, sondern sind einfach in dem kleinen Rest von Liebe, der in dieser Welt noch übrig geblieben ist. Sodass du das nützen kannst, sodass du tatsächlich das Verständnis erwirbst, das dir gegeben wird – weil *ich* es nicht erdacht habe.

Und dadurch bist du mitten in der Welt, aber nicht mehr von ihr. *Ich* bin von der Welt, du nicht. Und dadurch siehst du lauter du's, genau wie dich, und schaut tatsächlich ganz allmählich mit

anderen Augen auf diese Welt, weil in dir ein Unterschied aufgehoben wurde, der nicht existiert, eine Trennung. Und das wird immer weiter so gehen und immer weiter so gehen, bis du in diesem großen Du angekommen bist, in dem wir tatsächlich eins sind, das sozusagen aus lauter du's besteht, von denen keines sich für ein *ich* hält. Das sind die Söhne, die tatsächlich nur ein einziger Sohn sind. Sieh, das kann sogar gelehrt werden! Die Erfahrung nicht. Was gelehrt wird, ist nur der Weg dahin. Das kann aber nur gelehrt werden, wenn du eine ganze Zeit lang in dieser intensiven Hingabe bist, wie du's jetzt diese letzte Zeit warst, und so viel Zeit dem gegeben hast und so viel erlebt hast, dass *ich* hier ja gar nichts tun brauchte, dass *ich* hier ja gar nicht in irgendwelchen *ich*-und-*du*-Beziehungen war, sondern in dir dieses du ganz behutsam erwachen konnte. Dank sei dir dafür! Wirklich. Und gut für dich. Denn solange *ich mir* was gönne, hast du keine Ahnung, was dir entgeht – in deinem Traum.

Und so erwacht der heilige Sohn Gottes tatsächlich und erlebt wieder, was ihm gegeben wird. Und erlebt den Unterschied zwischen *ich* und du in sich selbst. Denn die Trennung ist in dir, nicht außen. Außen hast du sie nur ... weil du Trennung nicht ausdehnen kannst, hast du sie projiziert. Das ist der illusionäre Ersatz für Ausdehnung. Und das ist so wirklich, dass *ich* immer wieder zurücktreten muss. Und dann beginnt dir die Hilfe gegeben werden zu können, denn die Hilfe kann nur dir gegeben werden, nicht *mir*. Sie ist für dich!

Und diese Stimme spricht den ganzen Tag zu dir, immer zu dir, und sagt dir alles, was du wissen musst, damit du dich von diesem vollständigen, genialen, verspielten Traum wirklich erlösen kannst – wenn du den *Kurs* in dieser Form auch tatsächlich akzeptierst. Denn die ist so geartet, dass, während du wächst, nehme *ich* ab. Steht das nicht schon im Neuen Testament? Du musst es nur auf dich beziehen – und nicht auf einen anderen schauen, wenn er von „*ich*“ spricht und von „*du*“ spricht, sondern das alles in dir finden: diese grandiose *ich*-und-*du*-Komödie und Tragödie und Lustspiel und Krimi und was weiß *ich* was alles, und einfach nur sehen: Wow, was für ein Weg! Am Ende der Zeit erlöst du dich von all dem, was *ich* erlebt habe und *ich* noch erleben wollte. Und schon bist du mitten im Ende der Zeit und dehnt es einfach nur aus. Du selbst. Und dein Gefühl wird so mächtig, dass es stärker wird als alles, was *ich* je gefühlt habe. Und das fängt ganz behutsam an. Denn davor habe *ich* ja nur *mich* gefühlt und sonst gar nichts, und andere *ichs*, die *ich du* genannt habe. Sodass du noch nicht weißt, wie du dich anfühlst. Und aus dem Grund kann dir gesagt werden von Jesus: „Du brauchst gar nichts fühlen.“ Du brauchst nichts von dem fühlen, was *ich* je gefühlt habe. Denn das sind nicht deine Gefühle, das waren *meine* – kannst du immer sagen. Du kannst so in diesen inneren Dialog gehen, sodass die Erlösung für dich ganz leicht wird, weil du dich nicht mit dem rumplagst, was *ich* gefühlt habe oder *ich* befürchte. Und sei dir nur ... während dir das gesagt wird, sei ganz wachsam, dass du nicht, wenn ich von *mir* spreche, jetzt auf den hier schaut, sondern wirklich bei dir bleibst. Du mach keinen Unterschied mehr zwischen dir und dir! (*Lachen*)

Darum bist du ja dein Lehrer. Wenn *ich* dein Lehrer wäre, könntest du's vergessen! So kannst du anfangen zu spielen, so kannst du tatsächlich anfangen, das Spiel der Erlösung in deinem Geist zu spielen. Und dazu brauche *ich* immer einen anderen – während du dazu keinen anderen brauchst. *Ich* bin gebunden – du bist frei. Sodass diese Worte einfach einen Augenblick einen völlig anderen Sinn ergeben und dadurch die Welt einen anderen Sinn ergibt – bzw. ist das falsch: Vorher hat sie keinen Sinn ergeben, jetzt ergibt sie einen. Vorher haben Worte keinen Sinn ergeben, jetzt ergeben sie einen, und dadurch können sie sich auflösen. Weil du immer mehr in das kommst, wo du überhaupt keine Worte mehr brauchst – während *ich* ansonsten immer das Gefühl hatte: „Keiner redet mit *mir*.“ (*Lachen*) Somit hast du einen großen Schritt in deine ewige Identität getan, wo *ich* nicht mitgehe. Da komm *ich* nicht mit. Das macht dir gar nichts aus. (*Lachen*). Das ist dir sehr egal. Da entdeckst du einen Humor, den du vorher nicht hattest. Da kannst du irgendwo sein, in einem Cafe oder so, und hörst einfach nur wirklich lustige Gespräche. (*Lachen*) Und musst höchstens aufpassen, dass du nicht laut lachst. (*Lachen*) Dann ist

es leichter, mit zweien oder dreien ins Cafe zu gehen, denn dann kannst du laut lachen, denn dann glaubt jeder, dass du über einen anderen lachst oder mit einem anderen, das ist okay. Aber nachdem du die Stille in dir gefunden hast, lernst du auch das stille Lachen und bist tatsächlich frei, überall hinzugehen, und nimmst dieses stille Lachen, dieses erlösende Lachen einfach überall hin mit.

Und heilst. Und heilst ganz rasch und ganz innig und ganz fröhlich und dehnt es einfach nur immer mehr aus. Überall, wo du hingehst, dehnt du es aus. Und fährst vielleicht noch mal da hin, wo du als Kind gelebt hast oder irgendwas, und ertappst dich bei dem Gedanken: „*Ich* hab *mich* da früher immer beklommen gefühlt, war *ich* froh, als *ich* da weg war“, und kannst über diesen Gedanken endlich lachen, weil er mit dir gar nichts zu tun hat! Und kannst ganz still sein und ganz götig. Und weißt ganz genau, dass du jedes Mal zurücktreten musst, wenn *ich* mich frage: „Was sag *ich* denn jetzt denen?“ Und drum kann es sein, dass es für dich gut ist, mit dir und deinem neuen Weg so behutsam zu sein, dass du nicht in irgendwelche Situationen stürmst, zu alten Freunden und irgendwohin, sondern dass du tatsächlich würdigst, dass du den einzigen Schritt getan hast, den jeder machen muss, und du erst üben musst, in deinem Kämmerlein, in deiner Situation, und dass du froh bist, zurücktreten zu können, um zu hören, was dir gesagt wird, was heute für dich hilfreich ist: wohin du gehst, was du jemandem sagst. Du glaubst gar nicht, wie viel Zeit du hast! Das ist dein Friede – den *ich* nie erleben werde.

Der dir einfach gegeben wird. Und das ist so was vollständig anderes, dass es nur in dieser Vollständigkeit erlebt werden kann. So rein, so heilig bleibst du. Deine Heiligkeit hat mit *mir* überhaupt nichts zu tun. Es ist deine Heiligkeit, in die du immer wieder zurücktreten kannst, wenn *ich* vorgetreten bin. Und drum sagt Jesus, das ist ein Schritt, der ist so winzig, dass er deiner Aufmerksamkeit immer entgangen ist. Und selbst, wenn du jetzt sagen würdest und würdest auf den schauen, der jetzt hier spricht, und sagen: „Warum hast du mir das nicht schon früher gesagt?“ – weil es dir noch nicht früher gesagt wurde, ganz einfach. Das wird dir alles dann gesagt, wenn du bereit bist, alles! Weil deine Erlösung nicht von der Welt geplant wurde, in der sie stattfindet. Die ist nicht von einem *ich* geplant, nicht von einem dieser *ichs*. Sie ist von dem geplant, den ich in meinem Traum du nenne anstatt *ich*. Das Vaterunser müsste eigentlich heißen: „Vater unser, der Ich bin im Himmel. Geheiligt werde Mein Name.“ Das kannst du aber als *Ego* nicht sagen, denn dann würdest du dich selbst verherrlichen. Aus dem Grund muss es so formuliert sein, wie du es eine Weile hören kannst, und wenn du es nicht konzeptionell behältst, wenn du nicht ein Ritual daraus machst, dann kannst du an den Punkt kommen, wo du das sogar spielerisch umformulierst, und dann stimmt’s. Du kannst alles nur so lehren, wie es einen Augenblick hilfreich ist. Und drum sollst du ja nie dein vergangenes Lernen benutzen als das Licht, das dich am heutigen Tag führen soll. Denn du existierst nur in der Gegenwart – während *ich* in der Vergangenheit verschwinde, wenn du dich erlöst. In einer Vergangenheit, die nie jetzt geschieht. Die heutige Session könnte man nennen „*Ich* und du“.

Also sei froh, dass du hier bist, dass du in deinem Geist Dinge hörst, die *ich* dir niemals sagen kann, die dir niemand sagen kann, der von sich behauptet, ein *ich* zu sein, und sagt: „*Ich* will dir doch bloß helfen“ – *ich* kann dir nicht helfen, egal für welches *ich* *ich* *mich* ausgabe –, und du die Zeit einfach genützt hast und sie noch nützt, um dich zu erlösen. Und in der Stille deines Seins, wenn *ich* *mich* nicht mit einem anderen verbinde, kannst du das tun. Da ist deine Erlösung überhaupt nicht bedroht. Da ist deine Erlösung dein Glück, deine Freude, dein Segen, deine Liebe, deine Lust, deine Leidenschaft – alles! Weil du immer mehr erwachst. Und so werde *ich* ganz einfach verschwinden aus deinem Gewahrsein, ohne dass es dir irgendwas ausmacht. Weil du in diesem du neu geboren bist und du auferstehst, um deinen Weg zu gehen – und *meine* Stimme immer leiser wird und immer leiser und immer unbedeutender und *meine* Gefühle immer schwächer und immer unbedeutender und *meine* Wünsche und Vorlieben und Wertschätzungen immer unbedeutender, weil du alles bist, was ist.

Sodass du einen Verlust nicht erlebst – und *ich* auch nicht, weil *ich* nicht existiere. Weil du *mich* nicht mehr zu etwas machst, das *ich* nicht bin. So bin letztlich auch *ich* erlöst von etwas, das *ich* nie war. So ist deine Erlösung vollständig. Aus der Traum, Kinder! Aufwachen! (*Lachen*) Nix mehr „Good morning, everybody“, sondern „Good morning, everyone!“ (*Lachen*) Sprache kann ganz lustig sein. Hast du ein Glück, dass es dich gibt! Weißt du jetzt, warum *ich* das nie *meinen* Kindern sagen kann? Macht nichts! Das ist ja die Erlösung! (*Lachen*) Was für ein Spiel haben wir hinter uns! So kannst du beginnen, die Lektionen ganz leicht zu verstehen. Jetzt kannst du verstehen, warum Jesus einfach sagt, dass für dich ein Flugzeugabsturz oder ein Krieg oder Kaffeetrinken eins ist. Gleichmaßen für dich völlig unbedeutend – während es für *mich* riesige Unterschiede sind. Willst du solche Unterschiede erleben? Nur wenn *ich* sie will. Das kann dir nur gesagt werden, weil dein Geist bereits von so viel Vergebung erfüllt ist. Sonst hätte dir das heute nicht gesagt werden können. Also sei froh, dass in der Zeit, wo du hinter deinem Felsen vergeben hast, so viel geschehen ist, dass dir das gesagt werden kann und du es hören kannst. Das ist deine Zusammenarbeit. Da kann dir noch viel mehr gegeben werden, nicht nur an Worten. Darum wurde dir ganz am Anfang, als du vor was weiß ich wie viel Jahrhunderten hierher gefahren bist – vor drei Wochen –, darum wurde gesagt: Wenn du willst, dann fährst du nicht so zurück, wie du hergekommen bist. Also nütze die Freude, die du jetzt empfindest, und freu dich, so gemeint zu sein. Und dann kannst du dich über jeden freuen, der neben dir sitzt, weil er tatsächlich genauso gemeint ist wie du. Tatsächlich. Was *ich* niemals könnte. Was in *meiner* Welt niemals passiert. Drum ist ja *meine* Welt von deiner Welt völlig verschieden. Denn einmal existierst du und einmal *ich*. Und von deiner Welt aus ist die andere Welt tatsächlich nur ein Traum, den du beenden kannst, indem du da einfach die Vergebung hinein gibst, denn du musst dich davon erlösen. Oder jetzt kannst du auch verstehen, wenn dir gesagt wird: „Du musst *mich* davon erlösen, denn das ist deine Erlösung.“ Sodass du die Dualität wieder anders siehst als vorher. Sie hat sich erweitert. Jetzt ist Dualität der Unterschied zwischen zwei Welten: zwischen dir und *mir*. Und je vollständiger der Unterschied ist, umso vollständiger nimmst du ihn wahr – in deinem Geist, und findest diese Spaltung in deinem Geist und lässt sie ganz einfach heilen. Und dann erlebst du, dass die Vögel für dich singen – für *mich* haben sie nie gesungen – und das Gras für dich grünt. Und beginnst es allmählich zu verstehen, was *ich* nie verstehen konnte, wenn *ich* es im *Kurs* gelesen habe. Wo *ich* höchstens Phantasien drüber haben kann, denn mehr habe *ich* nicht als Phantasien, denn *ich* bin eine Phantasie – von dir. Fühlst du, wie leicht es in deinem Geist wird dabei?

Fühlst du, wie frei dein Herz ist? Das ist wie auf dem Rummel: Attraktionen, Attraktionen! Wenn du so weitermachst, werden wir noch viel Spaß miteinander haben. (*Lachen*) Und drum muss der *Kurs in Wundern* das auch berücksichtigen, er muss dein Verständnis, das du am Anfang des *Kurses* hast, berücksichtigen. Es ist für dich nur wichtig, dass du den *Kurs* nicht konzeptionell verstehst. Am Anfang muss dir gesagt werden: „Ich bin kein Körper, ich bin frei.“ Denn wenn da stehen würde: „Du bist kein Körper“, würdest du es nicht auf dich beziehen. Also, der *Kurs* fängt praktisch mit deiner illusionären Identität an, denn sonst würdest du ihn überhaupt nicht annehmen können, spielt dann ... irgendwann fängt er an zwischen *ich* und du hin- und herzugehen – sonst kannst du den Weg nicht gehen. Er muss also all die Tricks, die du auf Lager hältst, berücksichtigen. Aus dem Grund ist es ja nötig, dass du akzeptierst, dass dir am Anfang gesagt wird, dass es gar nicht nötig ist zu glauben, ihn verstehen zu müssen. Denn es ist gerade dein Verständnis, das dir ständig in die Quere kommen würde. Dann erlöst du dich nämlich nie, sondern behältst dieses *ich* und *du* womöglich noch bei und erweiterst es jetzt mit dem *Kurs in Wundern*. Drum kann die Sprache nur hilfreich sein, und das, was du brauchst, ist, dass du vielleicht über Jahre und Jahrzehnte jedes Mal wieder mit der ersten Lektion anfängst und sie vergibst – und nicht sagst: „*Ich* weiß das schon, *ich* hab die doch schon gemacht.“ Dann würde lediglich ein Ritual daraus werden, und diejenigen, die das so verstehen, die sagen dann auch: „Ja,

das ist doch auch bloß ein Ritual, wenn *ich* es jeden Tag mache.“ Ja wenn *ich*'s jeden Tag mache, ja. Dann ist es ein Ritual, klar. Dann lande *ich* wieder in meinem alten Denkschema.

In dem Moment, wo *ich* was wiederhole, ist es ein Ritual. Drum musst du ja anderen Geistes werden und dir die Lektionen jedes Mal neu geben lassen und jedes Mal sagen: „*Ich* will mein vergangenes Lernen nicht benutzen. *Ich* will zurücktreten.“ Und schon kann dir was neu gesagt werden. Und dann wirst du staunen, wie oft du die erste Lektion neu verstehst, als ob du sie noch nie gehört hast – und nicht nur die erste, sondern alle. Dann siehst du: Das ist wirklich ein *Kurs in Wundern*, der dein Verständnis völlig – völlig! – transzendiert. Und drum setz dich nicht mit denen zusammen, die dir irgendwas erzählen, von *sich* aus, sondern sag einfach: „Das interessiert mich nicht.“ Und nimm in Kauf, dass du dann uninteressant bist oder was weiß ich was. Das spielt für dich keine Rolle – während *mich* das ärgert. So siehst du, wo all *mein* Ärger versteckt ist: in *mir* – aber nicht in dir. So wach kannst du in deinem Geist werden. Das kriegen die, die schlafen, gar nicht mit. Die werden höchstens durch deine Gegenwart irgendwie verunsichert. Falls es jetzt in deinem Geist irgendwie rattert und rappelt: Das ist gut so! Das ist Heilung. Das bin nur *ich*, der da rattert und rappelt – das bist nicht du. (*Lachen*)

»Illusionen werden nicht andauern. Ihr Tod ist sicher, und nur das ist in ihrer Welt gewiss.« *Ich* muss immer sterben. Das ist gewiss in *meiner* Welt. Klar. Du stirbst in deiner Welt nie. »Deswegen ist es auch die Welt des Ego. Was ist das *Ego*? Nur ein Traum dessen, was du wirklich bist.« Ein *Traum* dessen, was du wirklich bist. »Ein Gedanke, dass du getrennt von deinem SCHÖPFER bist, und ein Wunsch, das zu sein, was ER nicht schuf.«¹ Und sobald du dazu *ich* sagst, bin *ich* das. Dein Wille geschieht, im selben Augenblick. Und genauso bist du im selben Augenblick davon erlöst, wenn du sagst: „*Ich* will zurücktreten.“ Du musst es nur üben. Es ist so ungewohnt. Du musst es nur üben, üben, üben – jeden Tag x-mal. Dann wirst du erleben, wie schnell das funktioniert. Denn in demselben Augenblick, in dem du gesagt hast: „*ich*“, bist du's, und genauso braucht es nur einen Augenblick deiner Bereitwilligkeit – es braucht keine Zeit, denn das andere hat auch keine Zeit gebraucht, sozusagen: Damals gab's noch keine Zeit. Da gibt es überhaupt keine Zeit. Du musst es lediglich wieder rückwärts ... du musst es wieder zurücknehmen. Und das hast du einfach nicht geübt. Denn du hast all das andere geübt, was *ich* gelernt habe. Und drum ist es ein Aufheben. Es ist nur ein Aufheben – bis du so wach bist, dass du es in jedem Augenblick, in jedem Augenblick einfach tust und siehst: Sofort verändert sich sowieso alles, ohne dass die Körper sich ändern müssen. Denn es waren nicht die Körper, die das Problem waren. Es war *ich*. Siehst du jetzt, warum es deine einzige Funktion ist? *Meine* wird's nie werden. *Ich* hab viele Funktionen, jede Menge. *Ich* hab viele Verantwortungen – du hast nur eine. Und du hast nur eine Funktion. Solange *ich* „existiere“, hast du nur eine Funktion. (*Lachen*)

Und *dann* hast du auch nur eine, die ist aber total, die bezieht sich nicht mehr auf *mich*. Denn dann bist du von *mir* erlöst – weil *ich* vollständig erlöst bin, etwas zu sein, was *ich* nicht bin, sodass *ich* ständig in deinem Geist rumspuken muss.

Und jetzt kannst du hören, mit welcher Geduld und welcher Gewissheit dir gesagt wird: „Wann du willst, wann immer du willst.“ Denn der, der dich kennt, macht sich natürlich um dich keine Sorgen. Er weiß ja nicht mal, was das ist! Er erlebt nur, dass du immer wieder irgendwo ... Ach, da gibt's diesen tollen Witz, aber ich glaub, den kennen schon so ziemlich alle – du nicht. (*Lachen*) Na, du auch nicht, dann kann ich ihn ja erzählen. Also: Petrus hat mal wieder Dienst an der Himmelpforte, und dann klopft's. Steht ein totenbleiches Männchen draußen, sagt: „Grüß Gott, ich bin der Hub...“, und verschwindet wieder. Petrus schüttelt den Kopf: Was war denn das? Ein paar Minuten später klopft's wieder, steht dasselbe leichenblasse Männchen draußen, sagt: „Grüß Gott, ich bin der Hub...“, und ist wieder weg. Und das wiederholt sich in regelmäßigen und unregelmäßigen Abständen immer wieder. Irgendwann wird's Petrus zu bunt, geht er zum Boss,

¹ *Ein Kurs in Wundern*, Handbuch für Lehrer, Begriffsbestimmung, 2. Das Ego – das Wunder

sagt: „Du, Boss, was ist denn da los? Da kommt immer so'n leichenblaues Männchen, sagt: „Grüß Gott, ich bin der Hub...“, und schon ist es wieder weg.“ Gott überlegt einen Augenblick, was er sonst nie tut, und sagt dann: „Ach, das ist der Huber-Sepp, der wird grad reanimiert!“
(Lachen)

So könntest du *dich* sehen: dass *du* immer wieder mal auftauchst – und dann will *ich* wieder was.
(Lachen) Und im Himmel wundern sie sich, was da für ein Spektakel ist, so ein seltsames Schauspiel da ist. Der ganze Himmel applaudiert dir. (Lachen)

* * *

Und darum brauchst du auch tatsächlich die Bereitwilligkeit und das Verständnis, dass du tatsächlich was tust, was *ich* nie vollbringen kann. Und diejenigen, die nur ein anderes *ich* sehen, weil *sie sich selbst* für ein *ich* halten, die können das nicht verstehen. Sie können es nur deuten. Das Einzige, was du also wirklich tun kannst, ist: dein Alles-was-Ist, auch wenn du an sie denkst, nicht mit *meinen* Sorgen zu erfüllen, sondern dich von *meinen* Sorgen tatsächlich erlösen; das ist alles, was du tun kannst. Und vertraust, dass dir Wunder gegeben werden – und allein das ist ein Wunder, wenn du das tust – und du nur achtsam sein kannst und achtsam sein *musst*, dass, wenn du an all diejenigen denkst, du dich wirklich von *meinen* Ängsten, von *meiner* Schuld, von *meinen* Problemen wirklich erlöst, denn nur dann bist du hilfreich – während *ich* immer versagen werde; immer. Und dann werden dir auch die gütigen Ideen gegeben werden, die du fühlst, und weil du unbegrenzt bist, dehnen sie sich aus zu allen anderen du's hin.

Der Rest ist einfach deine ewige Geduld, die alle Zeit überdauert, deine ewige Freude, die alle Zeit überdauert, dein ewiges Vertrauen, das alle Zeit überdauert. Sobald du davon abweichst ... es gibt keine Beziehung zwischen den beiden Welten, es gibt keine Verbindung. Die einzige Beziehung ist der Heilige Geist – zu dir. In dir ist sozusagen ein Reich bereits, das nicht von dieser Welt ist. Und da bist du zu Hause. Also sei dir immer sicher, wo deine Hilfe ist und wo sie nicht ist, wo sie auch nie sein wird, wo dein Verständnis ist und wo es nicht ist, wo deine Heilung ist und wo sie nicht ist. Und versuch nicht du, etwas zu tun – und es dann gar nicht mitkriegst, dass *ich* die Wahrheit in die Illusionen bringen will. Das klappt nicht. Und drum hab ich das heute – wenn du erlaubst, dass da ein du sitzt, das sich genauso von seinem *ich* erlöst wie du – so häufig gesagt, drum hab ich dir das heute so viel gesagt, denn noch nimmst du dich als ein anderes *ich* wahr als mich. Noch sagst du: „Ich bin der Wolfgang, und du bist der Michael.“ Aber je bedeutungsloser dieser Unterschied wird – und das kannst nur du herbeiführen –, umso weniger ist es eine problematische Situation oder was Verrücktes, sondern einfach nur ein kindliches Spiel.

Und du kannst dich einfach nur freuen, dass immer mehr Kinder dazukommen, die das spielen wollen. Du kannst dir ganz sicher sein, dass jedes Kind irgendwann dabei sein wird. Jesus macht sich um dich seit zweitausend Jahren keine Sorgen! (Lachen) So gut geht's ihm. Drum kann er ja lieben. *Ich* muss mir so was immer merken – dir wird's gesagt. Drum muss *ich* ja zurücktreten – damit *ich* für dich in Vergessenheit gerate, damit du *mich* endlich vergessen kannst.

Aus dem Grund ist es ja auch nötig, dass du deine Vergebung auf genau dem Gott ruhen lässt, zu dem *ich* immer gebetet habe, auf all den Göttern, zu denen *ich* gebetet habe. Sodass deine Vergebung vollständig wird, sodass du deine Freiheit tatsächlich wiedergewinnst, die *ich* dir nie geben kann, weil *ich* sie nicht habe. *Ich* würde dich nur von einer Versuchung in die andere führen, von einem Experiment ins nächste, von einem Traum in den nächsten. Und da Träume immer enden, also immer in Enttäuschung enden, muss es dich nicht wundern, dass, wenn dein Partner, dein Kind, deine Oma, dein Vater, deine Mutter weiter träumen wollen, bleibt ihnen gar nichts anderes übrig, als dass du sie jetzt enttäuschst. All diese Träume enden in Enttäuschungen. Wenn *ich* das ernst nehme, fühle *ich mich* schuldig. Du kannst verstehen, was passiert, und kannst sehen, dass das nicht deine Schuld ist, und kannst um Führung bitten und kannst sehen, dass du eins mit dieser Führung bist und sie froh bejahst. Denn was ist diese Führung anderes als die

Stimme deines Vaters, solange du dich immer wieder noch als *ich* wahrnimmst?

Du weißt, dass diese Stimme nur in dieser Funktion, nur in dieser Situation die Funktion einer Führung hat oder einer Stimme und in Wirklichkeit etwas ganz anderes ist, das du dann erlebst, wenn du keine Worte mehr verwendest. Also finde alle diese Ideen in deinem Geist und sieh, dass die Lösung immer vollständig sein muss, also dich mit einbeziehen muss. Das ist immer der letzte Schritt, und dann ist die Lösung da, weil du erlöst bist – weil du ein Erlöster bist. Du bist erlöst erschaffen worden und hast dich eine Zeit lang gebunden, und jetzt erlöst du dich wieder, und dann ist der Begriff „Erlösung“ überhaupt nicht mehr ... Dann kannst du sagen: „Diese Erlösung bedeutet nichts“, und das kannst du jetzt schon immer wieder tun. Damit du den letzten Schritt tust – den letzten, den du tust. Das solltest du nur nicht leichtfertig vorwegnehmen, denn bis zu diesem Punkt ist es so, dass Erlösung alles bedeutet, weil sie dich von dem erlöst, was vorher alles bedeutet hat, ganz einfach. Ich sage das nur denjenigen, die sich das merken wollen. Das kannst du nie dir merken und dann irgendjemandem sagen. *Ich* würde das immer wissensmäßig vorwegnehmen und würde *mich* dann damit zufriedengeben und würde sagen: „Oh, was hab *ich* heut Tolles gehört!“ Drum, kannst du nennen, ist Demut, ist dieser Schritt „*Ich* will zurücktreten“ *meine* Demut vor dir – und dadurch kannst du hervortreten. Und dieser Schritt ist dir gegeben, damit du dich von *mir* erlösen kannst. Und schon ist diese Demut nicht mehr nötig, schon ist sie erfüllt. Drum könnte man sagen, sind das Schritte, die du tust. Wenn du einen Schritt getan hast, musst du dir den vorherigen nicht merken. Das ist, wie wenn du eine Leiter hochsteigst, und du würdest dir immer überlegen, was du auf der vorigen Stufe getan hast, auf der vorigen getan hast ... Da würdest du lang brauchen, bis du da ankommst, wo du eigentlich hin willst.

Ja ... Sei also so dankbar, wie *ich* es nie sein kann, denn *ich* bin bloß für irgendwelchen Plunder dankbar, und *ich* bin traurig, wenn der Plunder nicht da ist. (*Lachen*) Drum verdienst du dir hier ja eine Dankbarkeit, die völlig anders geartet ist, auf was ganz anderes bezogen ist und von jemandem anderen ausgeht: von dir.

Ja ... Der vollständige *Kurs in Wundern* ist das.

Danke.